



Gefahrstoffmanagement beim Erftverband

Inhalt

- 2 | Editorial
- 2 | Sieben neue Azubis
- 3 | Meine Meinung
- 3 | Wasserlandschaften entlang der Erft
- 4 | Aktuelle Gesetzgebung
- 4 | Qualitäts- und Umweltmanagement
- 5 | Kampagne »Azubi-Gewinnung«
- 6 | **Gefahrstoffmanagement beim Erftverband**
- 8 | Verabschiedung Dr. Wulf Lindner
- 9 | Neue Führungsspitze beim Erftverband
- 10 | Abteilung G2 mit neuem Leiter
- 10 | Neuer Bereichsleiter Abwassertechnik
- 11 | Aus dem Archiv
- 12 | Witterungsverlauf
- 12 | Autoren dieser Ausgabe

EDITORIAL

Wissen und Vorbeugen schützt



Arbeitsschutz ist heute ein selbstverständliches und wichtiges Ziel von Unternehmen, die sich ihrer Verantwortung für ihre Beschäftigten bewusst sind.

Viele Unternehmen haben erkannt, dass die feste Einbindung des Arbeitsschutzes in die Unternehmensstrategie sowohl von den Kunden und den Beschäftigten erwartet wird als auch zum wirtschaftlichen Erfolg beiträgt. Unfälle führen nicht nur zu finanziellen Belastungen, sie können auch den Ruf eines Unternehmens nachhaltig beeinträchtigen. Verletzte Mitarbeiter, langwierige Ermittlungsverfahren und zusätzliche Auflagen sowie Produktionsausfälle können die Folge sein. Insofern ist es für die Unternehmensleitung gut und wichtig zu wissen, wie ihr Unternehmen in Bezug auf Arbeitsschutz aufgestellt ist. Hilfestellung leisten dabei Arbeitsschutz- und Qualitätsmanagementsysteme, die rechtzeitig Defizite aufzeigen und vorbeugen können. Der Umgang mit Gefahrstoffen ist daher ein Thema, dem sich der Erftverband derzeit intensiv widmet. Wie dies im Erftverband umgesetzt und in Zukunft »gemanagt« werden soll, beschreibt unser Schwerpunktbeitrag »Gefahrstoffmanagement beim Erftverband«. Dabei handelt es sich um einen umfassenden

und intelligenten Ansatz, der von den Auditoren im Rahmen des diesjährigen, wiederum erfolgreichen Überwachungsaudits unseres Qualitäts- und Umweltmanagementsystems sehr positiv bewertet wurde. Die konsequente Herangehensweise des Erftverbandes erleichtert es nicht nur unseren neuen Auszubildenden, sich im Verband sicher zu wissen und wohl zu fühlen. Auch die neue Führungsmannschaft des Erftverbandes, die wir Ihnen in diesem Heft ebenfalls vorstellen, weiß um den hohen Stellenwert des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und unterstützt nachdrücklich dessen ständige Verbesserung beim Verband. Nur wer Gefahren kennt und weiß, wie sie abgestellt werden können, kann auch vorbeugen – zum Schutz der Mitarbeiter.

Ihr

Norbert Engelhardt
Norbert Engelhardt

Sieben neue Azubis beim Erftverband

■ **Mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres am 1. September starteten beim Erftverband sieben junge Menschen ins Berufsleben:**

Robin Betzing (Fachkraft für Abwassertechnik, Gruppenklärwerk Kenten), Phillip Esser (Industriemechaniker, Fachrichtung Instandhaltung, Betriebshof Bergheim), Marco Kruijt (Fachkraft für Abwassertechnik, Kläranlage Grevenbroich), Nico Maljers (Gärtner, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau, Gala-Bau Bergheim), Tobias Reuter (Fachkraft für Abwassertechnik, Gruppenklärwerk Kaster), Thorsten Schiefelbein (Energieelektroniker, Fachrichtung Betriebstechnik, Betriebshof Bergheim) und Nico Viethen (Fachkraft für Abwassertechnik, Kläranlage Erftstadt).

An ihrem ersten Arbeitstag wurden die neuen Auszubildenden von Dr. Wulf Lindner, Norbert Engelhardt und dem Bereichsleiter Personal und Verwaltung, Arnold Thomas, begrüßt. Auch der Personalrat, die Gleichstellungsbeauftragte, der Jugend- und Auszubil-

dendenvertreter und das Team Arbeitsschutz, Gesundheit und Soziales stellten sich vor.

Nach einer Präsentation des Erftverbandes durch die Personalabteilung, einer Besichtigung der Gewässermeisterei Bergheim und einem gemeinsamen Mittagessen wurden die Azubis vertrauensvoll in die Hände ihrer jeweiligen Ausbildungsmeister gegeben.

Auch zukünftig sieht es der Erftverband als seine gesellschaftliche Verantwortung, möglichst vielen jungen Menschen die Möglichkeit einer qualifizierten Ausbildung zu bieten. Aus diesem Grund ist auch für das Jahr 2014 die Einstellung von 17 neuen Auszubildenden in den verschiedensten Berufssparten geplant.

Friedel Lintermann

hintere Reihe (v. l.): Nico Maljers, Nico Viethen, Thorsten Schiefelbein und Marco Kruijt;
vordere Reihe (v. l.): Tobias Reuter, Robin Betzing





MEINE MEINUNG

Umsetzung der Gefahrstoffverordnung beim Erftverband

von Günther Reimers, Leitender Auditor der DVGW-Cert GmbH nach DIN EN ISO 9001, 14001, 50001 sowie OHSAS 18001 und bei der DVGW S&C GmbH für TSM

■ In dieser schnelllebigen Zeit mit vielen Veränderungsprozessen müssen auch die Managementsysteme mitgehalten. Mein Gefühl ist, daß viele Unternehmen sich mit immer neuen Anforderungen befassen und dabei die Perfektionierung vorhandener Prozesse etwas vernachlässigen.

Zurzeit steht das Thema Energiemanagement aufgrund der Einsparpotenziale und der Aussicht auf Erlass der Stromsteuer bei vielen Unternehmen im Mittelpunkt. Das vorhandene Umweltmanagement rückt dabei hinsichtlich Abfall, Gefahrstoffe und Immissionen in den Hintergrund. Das Thema Energie rückt in den Vordergrund. Die energetische Ausgangsbasis wird definiert und berechnet. Darauf aufbauend werden die Ziele definiert und gemessen. Die DVGW-Cert GmbH nimmt die Zertifizierung von Energiemanagementsystemen nach DIN EN ISO 50001 ebenfalls

vor. Ich selbst bin bei der Zulassung dazu von der DAkkS (Deutsche Akkreditierungsstelle) im Rahmen der Auditierung geprüft worden.

Es gefällt mir gut, dass der Erftverband mit seinem Managementsystem in stabilem Fahrwasser ist und an der Perfektionierung seiner Prozesse und Festlegungen arbeitet. Die Gefahrstoffverordnung ist keine Zertifizierungsnorm, sondern eine spezielle Verordnung, die auch ohne Zertifizierung umzusetzen ist. Besonderheiten darin sind u. a. die Gefährdungsbeurteilungen, Schulungen, Betriebsanweisungen sowie Verfahrensweisen, die erst den richtigen Umgang hinsichtlich Einführung, Freigabe, Lagerung, Kennzeichnung und Bewertung sowie gefahrlosen Umgang damit ermöglichen. Dazu gehört der Einkaufsprozess, der Prozess zur Erstellung des Gefahrstoffkatasters und die Einarbeitung von Hinweisen in Arbeitsanweisungen, die inhaltlich mit Gefahrstoffen zu tun haben,

und Schulung. Gefahrstoffe darf man nicht verwechseln mit gefährlichen Abfällen. Diese werden in einer völlig anderen Rechtsvorschrift behandelt, sind aber nicht weniger kompliziert intern zu managen.

Als Auditor sehe ich in den Unternehmen viele Lösungen dieses Themenkomplexes mit unterschiedlichen Datenbanken oder papiergesteuerten Varianten. Wichtig ist mir dabei, dass der Prozeß durch Aktualität funktioniert und auf den Fall bezogen mit Nachweisen belegbar ist. Dazu werden dann Stichproben durchgesprochen und nachgewiesen. Im Leben muss sich zeigen, was wirklich gut ist. Auf die Umsetzung der Festlegungen in der Praxis freue ich mich und bin gespannt auf die Lösungen zur neuen Gefahrstoffverordnung beim Erftverband.

Günther Reimers

Wasserlandschaften entlang der Erft

■ 54 interessante Ziele von der Erftquelle bis zur Mündung – das verspricht das vom Erftverband herausgegebene Taschenbuch »Wasserlandschaften entlang der Erft«. Das Buch, das als zweiter Band in der Reihe »Reisen in die Heimat« im Bachem Verlag erscheint, ist für knapp 15 Euro im Buchhandel erhältlich.

In den Kapiteln Flusslandschaft, Kulturlandschaft, Hochwasserlandschaft, Grundwasserlandschaft, Seenlandschaft, Abwasserreinigung und Niederschlagswasserbehandlung informiert das Buch über Trinkwasserversorgung, Gewässer-, Hochwasser- und Naturschutz in der Erftregion.

Am Beispiel der römischen Brunnenstube bei Kallmuth erfährt der Leser beispielsweise,

dass schon die Römer das Trinkwasser der Region schätzten. Mühlen und Schlösser prägen das Erftgebiet. Das Buch beschreibt Ausflugsziele wie die Gymnicher Mühle oder Schloss Türnich bei Kerpen.

An Natur- und Umweltschutz Interessierte finden im Umweltzentrum »Schneckenhaus« oder am Gewässerlehrpfad an der Erft bei Gustorf lohnende Ausflugsziele. Eine besondere Attraktion für Sportbegeisterte ist das alljährlich stattfindende »Wiesenwehrrodeo« der Kanu-Freestyler bei Neuss.

Kurze Anfahrsbeschreibungen und Geodaten führen zu allen Zielen, die mit kurzen Texten beschrieben sind. Mehr als 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Erftverbandes haben als Autoren Beiträge aus ihrem Arbeitsumfeld beigesteuert.

Luise Bollig



AKTUELLE GESETZGEBUNG

Wasserrahmenrichtlinie beschäftigt die Gerichte

■ Zum Ende des Jahres 2000 trat die Wasserrahmenrichtlinie in Kraft. Ihr Ziel war es, grundsätzlich alle Gewässer bis zum Ende des Jahres 2015 in einen guten ökologischen oder chemischen Zustand zu versetzen. Von Anfang an war jedoch klar, dass es für besonders belastete Gewässer oder für solche in Industriegebieten Ausnahmen oder Fristverlängerungen geben muss.

Ein gutes Jahr vor Ende dieser Frist zeichnet sich jedoch ab, dass die Ausnahme zum Regelfall wird. Die bisherigen Bestandsaufnahmen zeigen, dass man von einem flächendeckenden guten Gewässerzustand in Europa weit entfernt ist.

Zudem zeigt sich, dass die Bedeutung wesentlicher Begriffe der Wasserrahmenrichtlinie nicht klar ist. Das gilt beispielsweise für die Begriffe »Verschlechterung« und »Wasserdienstleistungen«. Wie wichtig diese Bestimmungen in der Praxis werden,

mögen einige Beispiele erläutern:

Ein Energieversorger möchte ein Kraftwerk errichten, für die Genehmigung spielt die Einleitung von Kühlwasser eine Rolle. Die Wasserbehörde wird prüfen, ob mit der Einleitung des Kühlwassers eine Verschlechterung des aufnehmenden Gewässers verbunden ist. Was ist eine Verschlechterung? Ist diese nur gegeben, wenn der in der Wasserrahmenrichtlinie definierte Status des Gewässers wechselt, also z. B. von sehr gutem Zustand auf guten Zustand, oder ist auch innerhalb dieser Statusklassen eine Verschlechterung, und sei sie auch nur geringfügig, möglich?

Und weiter: Stellt eine solche Verschlechterung einen zwingenden Versagungsgrund für den wasserrechtlichen Teil der Kraftwerksgenehmigung dar oder nur einen unter vielen zu berücksichtigenden Gesichtspunkten?

Derzeit gibt es verschiedene Gerichtsentscheidungen, die von einer strengen bis zu einer moderaten Auslegung des Begriffes ausgehen und zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Es zeigt sich aber, dass die Auslegung dieses Begriffes entscheidend ist für die Genehmigung sämtlicher Vorhaben, die mit einer Gewässerbenutzung verbunden sind. Nun wird doch wieder der Europäische Gerichtshof – EuGH – entscheiden: Das Bundesverwaltungsgericht hat in einem anderen

Streitfall mit der gleichen Frage nunmehr den EuGH gebeten, über die Auslegung dieses Begriffs zu entscheiden.

Ein weiteres Verfahren, ebenfalls vor dem EuGH anhängig, befasst sich mit dem Begriff der Wasserdienstleistungen. Die Wasserrahmenrichtlinie sieht hierfür das Kostendeckungsprinzip vor. Das bedeutet: Alle Kosten, die mit solchen Wasserdienstleistungen verbunden werden, sollen zumindest im Grundsatz von den Nutznießern kostendeckend bezahlt werden. Die Europäische Kommission hat Deutschland vor dem EuGH verklagt (sog. Vertragsverletzungsverfahren), weil sie der Auffassung ist, die deutsche Umsetzung, unter Wasserdienstleistungen in erster Linie Wasserversorgung und Abwasserentsorgung zu verstehen, sei zu eng und zu den Wasserdienstleistungen gehörten beispielsweise auch Tätigkeiten der Wasserspeicherung, der Wasserkraftnutzung oder die Nutzung zu Schifffahrtzwecken.

Je nachdem, wie der EuGH in beiden Fällen entscheidet, kann auch diese Entscheidung erhebliche Bedeutung für die betroffene Wirtschaft haben. Das gilt namentlich auch für die Wasserwirtschaft in der Region. Die Wasserrechtler der Länder haben hier jüngst ein ausführliches Papier erarbeitet.

Per Seeliger

Qualitäts- und Umweltmanagement beim Erftverband

Erstes Überwachungsaudit nach zweiter Rezertifizierung erfolgreich durchgeführt

■ Mit regelmäßigen externen Audits wird die Funktionsfähigkeit eines Managementsystems überprüft. Demzufolge musste sich auch der Erftverband erneut dieser Überprüfung unterziehen. Es handelte sich um das erste Überwachungsaudit nach der zweiten Rezertifizierung und wurde in der Zeit vom 10. bis 13. September 2013 durchgeführt. Die beiden externen Gutachter führten im Auftrag der zertifizierenden Institution DVGW Cert GmbH Auditgespräche mit der Geschäftsführung und mit verschiedenen Organisationseinheiten, die am Standort der Geschäftsstelle in Bergheim ihre Aufgaben erledigen. Die weiteren Audittage waren ausgefüllt mit der Bereisung des Verbandsgebiets. Insgesamt haben die Gutachter drei Gewässermeistereien, ein Hochwasserrückhaltebecken

und sieben Kläranlagen mit zugehörigen Sonderbauwerken (Pumpstationen, Retentionsfilterbecken, Regenüberlauf- und Regenrückhaltebecken) und ein Retentionsbodenfilterbecken inspiziert.

Begleitet wurde das Audit an einem Tag durch einen Mitarbeiter der DVGW Cert GmbH, der als Hospitant nicht nur das Aufgabenspektrum des Erftverbandes kennen lernen, sondern auch von den Erfahrungen eines erfahrenen Auditors profitieren sollte.

Im Rahmen dieses Audits wurde jedoch nicht nur der Erftverband geprüft, sondern auch ein Auditor einer internen Prüfung unterzogen. Für den Erftverband stellt es eine besondere Auszeichnung dar, dass dieses Auditoren-Monitoring im Rahmen dieses Audits durchgeführt wurde.

Als Ergebnis des Audits bestätigten die Gutachter dem Erftverband im Abschlussgespräch ein hohes Niveau hinsichtlich der Qualität, mit der die Beschäftigten des Erftverbandes ihre Arbeiten durchführen. Auch hoben sie das Umweltbewusstsein der Beschäftigten hervor, welches sich zum Beispiel durch die großen Bemühungen hinsichtlich des sorgsamsten Umgangs mit Ressourcen darstellt, insbesondere hinsichtlich des Einsatzes von Energie. Mit sieben Verbesserungspotenzialen und einigen Hinweisen geben sie dem Erftverband Anstöße für weitere Optimierungsmöglichkeiten.

Die Gutachter werden der DVGW Cert GmbH als Zertifizierungsstelle in ihrem zusammenfassenden Bericht empfehlen, die Zertifikate für ein gut funktionierendes Qualitäts- und Umweltmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001 und 14001 aufrecht zu erhalten.

Prof. Dr. Henning Heidermann

Kampagne »Azubi-Gewinnung« beim Erftverband

Auch der Erftverband ist aufgrund des demografischen Wandels gezwungen, zunehmend Fachkräfte und Nachwuchs aus den eigenen Reihen zu generieren oder gegen viel Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt zu gewinnen. Um dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken, hat der Erftverband eine Kampagne zur Gewinnung von Auszubildenden durchgeführt.

■ Zur Entwicklung von Ideen und Lösungen zum Thema bildete sich eine Arbeitsgruppe, die aus Vertretern der Fachabteilungen – insbesondere Meistern und Ausbildern, Verantwortlichen der Personalabteilung, dem Personalrat und der Jugend- und Auszubildendenvertretung – bestand. In vier Arbeits-sitzungen zwischen Oktober 2012 und März 2013 wurden verschiedene Lösungsansätze zur nachhaltigen Gewinnung von geeigneten Auszubildenden, zu deren Betreuung und zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Erftverbandes als Ausbildungsbetrieb erstellt.

Aus den gewonnenen Lösungsansätzen entwickelte der Verband in Zusammenarbeit mit einer Werbeagentur ein Marketingkonzept zur Azubi-Gewinnung, dessen Maßnahmen von Mai bis August umgesetzt wurden. Der Erftverband soll insbesondere als moderner Arbeitgeber bekannt werden. Daher wurde neben einem Messestand, der auf den regionalen Ausbildungsmessen genutzt werden wird, als weiteres Kernstück der Kampagne eine neue Website zur Ausbildung beim Erftverband entwickelt. Diese stellt alle elf Ausbildungsberufe des Erftverbandes vor und ist über den Link www.ausbildung.erftverband.de zu erreichen. Der Besucher der Website erhält einen ausführlichen Überblick über den jeweiligen Ausbildungsberuf, die damit verbundenen Tätigkeiten und Aufgaben sowie Informationen zu den einzelnen Voraussetzungen und Bewerbungsmodalitäten. Zudem wird der Erftverband als Ausbildungsbetrieb vorgestellt und über Praktikumsmöglichkeiten und die Repräsentanz des Erftverbandes auf Ausbildungsmessen informiert. Im Rahmen der Kampagne wurden eine neue Ausbildungsstellenanzeige und eine Broschüre über die Ausbildungsberufe entwickelt. Die neue Stellenanzeige hat ein jugendliches Design und zeigt wie die Website und die Broschüre das Key Visual der Kampagne, den Schlüssel, und den Hauptclaim »Erschließe neue Möglichkeiten«.



Website der Kampagne: www.ausbildung.erftverband.de

Die Ausbildungsberufe des Erftverbandes werden zukünftig verstärkt durch die Teilnahme an Schulveranstaltungen, Berufsbildungstagen oder bei Führungen von Schulklassen auf den eigenen Betriebsstätten durch eine im Design der Kampagne verfasste Präsentation bekannt gemacht. Das bisher bestehende Angebot von Praktika sowie Schnuppertagen wird ausgebaut und die Zusammenarbeit von Ausbildern, Personalabteilung und beteiligten Dritten intensiviert. Auch wird ein verstärktes zusätzliches überbetriebliches Ausbildungsangebot erwogen.

Um den Erftverband als Ausbilder bekannt zu machen, wurden die Fahrzeuge des Erftverbandes mit Autoaufklebern versehen, auf denen der Claim, das Key Visual sowie der Link zur Ausbildungs-Website abgebildet sind. Aufgrund des großen Tätigkeitsgebiets des Erftverbandes ist somit die Nutzung der »rollenden Werbefläche« gewährleistet.

Alle Medien sind mit QR-Codes ausgestattet, so dass auch ein spontaner Abruf der Website auf einem Smartphone sowie eine

spätere Erfolgskontrolle möglich ist. Die im sogenannten Responsive Design angelegte Website passt sich dabei der jeweiligen Bildschirmgröße von Smartphone, Tablet-PC oder Rechner an.

Nach einer ersten Ausschreibung vor den Sommerferien sind bereits für alle Ausbildungsberufe Bewerbungen eingegangen. Da alle Einzelmaßnahmen nun erkennbar greifen, geht der Verband davon aus, dass die Besetzung der Ausbildungsplätze mit geeigneten Kandidaten gelingen wird.

Andrea Schiffer

Erschließe neue Möglichkeiten!
www.ausbildung.erftverband.de



Autoaufkleber mit Claim und Key Visual der Kampagne

SCHWERPUNKT

Gefahrstoffmanagement beim Erftverband

Für das Gefahrstoffverzeichnis des Erftverbandes sollen künftig Daten aus der Materialwirtschaft genutzt werden.



■ In allen Bereichen des Lebens, insbesondere auch im Arbeitsbereich, spielen Stoffe eine wesentliche Rolle, die gefährliche Eigenschaften haben. Die Tätigkeiten mit solchen Stoffen erfordern Maßnahmen zum Schutz von Mensch und Umwelt. Die wesentlichen zu beachtenden Vorschriften sind das Chemikaliengesetz und die Gefahrstoffverordnung.

Zielsetzung

Vorrangiges Ziel des Gefahrstoffmanagements beim Erftverband ist, die Beschäftigten vor Gefährdungen durch Gefahrstoffe zu schützen und den rechtlichen Anforderungen zu genügen. Es gilt dabei,

- Tätigkeiten mit Gefahrstoffen zu vermeiden,
- Gefahrstoffe durch Stoffe, Zubereitungen oder Verfahren zu ersetzen, die nicht oder weniger gefährlich sind und
- gefährliche Verfahren durch weniger gefährliche Verfahren zu ersetzen.

Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Arbeitgeber eine Gefährdungsbeurteilung durchführen und abhängig davon bestimmte Schutzmaßnahmen ergreifen. Eine Standardisierung der im Betrieb eingesetzten Materialien ist grundsätzlich sinnvoll und ganz besonders bei den Gefahrstoffen anzustreben. Hierbei hilft ein Verzeichnis der im Betrieb eingesetzten Gefahrstoffe, welches Arbeitgeber führen müssen und an das konkrete Anforderungen gestellt werden.

Aktuelle Situation

In der aktuell gültigen Prozessanweisung für das Gefahrstoffmanagement sind die wesentlichen Teilprozesse für den Umgang mit Gefahrstoffen geregelt. Aufgrund von Änderungen im Gefahrstoffrecht und organisatorischen Änderungen beim Erftverband ist diese Prozessanweisung zu aktualisieren.

Mit Hilfe einer hausintern erstellten Datenbankanwendung, dem »Gefahrstoffkataster«, werden die Anforderungen der Gefahrstoffverordnung an das Gefahrstoffverzeichnis erfüllt. Darüber hinaus kann das Gefahrstoffkataster weitere Daten zu Dokumentationszwecken aufnehmen wie die Ergebnisse der Substitutionsprüfungen oder die Verweise auf Betriebsanweisungen.

Allerdings wurden diese Möglichkeiten von den Abteilungen nicht immer konsequent genutzt. Insbesondere wurden die Angaben zu den im Betrieb verwendeten Mengen meist nicht hinreichend gepflegt.

Diese im Gefahrstoffverzeichnis geforderten Angaben sind beim Erftverband aber in Form von Bestellmengen vorhanden wie auch die ebenfalls notwendigen Angaben zu den Arbeitsbereichen, in denen Beschäftigte dem Gefahrstoff ausgesetzt sein können. Sie liegen nämlich in SAP als Software für die Materialwirtschaft vor, wo sie im Zuge der Beschaffung anfallen.



Neuer Ansatz

Der neue Ansatz sieht vor, die in der Materialwirtschaft ohnehin vorhandenen Daten aktiv für das Gefahrstoffmanagement zu nutzen. Die für das Gefahrstoffverzeichnis notwendigen, aber aus SAP nicht verfügbaren Daten wie die Einstufung der Gefahrstoffe, Angaben zu den gefährlichen Eigenschaften oder die geforderten Verweise auf Sicherheitsdatenblätter werden künftig innerhalb einer neu zu erstellenden Datenbankanwendung verwaltet, die auf dem Datenbestand von SAP aufbaut. Diese neue Datenbankanwendung erhält zur Unterscheidung vom bisher genutzten Gefahrstoffkataster den Namen »Gefahrstoffliste«. Durch die geplante automatisierte Übertragung der in SAP verfügbaren Daten in die Gefahrstoff-

liste entfällt ein wesentlicher Anteil der manuellen Datenpflege, die im Gefahrstoffkataster erforderlich war. Die Gefahrstoffliste bildet künftig zusammen mit einem noch zu erstellenden SAP-Report das Gefahrstoffverzeichnis beim Erftverband.

Kennzeichnung der Materialstammdatensätze als Gefahrstoff

Für den Datentransfer aus SAP zur Gefahrstoffliste wird eine Kennzeichnung der Materialstammdatensätze von Gefahrstoffen benötigt, um diese selektieren zu können. Ein Feld zur Kennzeichnung von Produkten als Gefahrgut ist in SAP vorhanden und beim Erftverband für den innerbetrieblichen Warentransport unverzichtbar. Da aber eine Differenzierung zwischen Gefahrstoff und Gefahrgut hier nicht notwendig ist, wird diese Kennzeichnung auch für die vorgenannte Selektion genutzt.

Besondere Bedingungen beim Erftverband

Im Zuge der kurz bevorstehenden Einrichtung des Zentralen Lagers werden sämtliche Produkte bei der Einlagerung hinsichtlich ihrer Kennzeichnung überprüft und die Kennzeichnung der Materialstammdatensätze vervollständigt. Im Rahmen der Inventur auf den externen Betriebsstellen wird die Erfassung der Gefahrstoffe komplettiert.

Durch die bisher durchgeführte Kennzeichnung und die anschließende Vervollständigung der Kennzeichnung im Rahmen der Lagerbestückung sowie der Inventur auf den Betriebsstellen wird der größte Teil der beim Erftverband eingesetzten Gefahrstoffe identifiziert. In einem nächsten Schritt ist dieser Bestand, evtl. mit externer Unterstützung, einer Substitutionsprüfung zu unterziehen.

Zukünftiger Umgang mit Gefahrstoffen

Durch die Substitutionsprüfung wird der Bestand an Materialstammdatensätzen bereinigt. Die verbleibenden Materialstammdatensätze können ohne weitere Prüfungen für Beschaffungen verwendet werden.

Bei der Erstbeschaffung eines Gefahrstoffes ist durch den Bedarfsträger eine Substitutionsprüfung durchzuführen bzw. zu veranlassen. Ergibt diese Prüfung, dass dieses Produkt bevorzugt einzusetzen ist, ist ein Materialstammdatensatz anzulegen, der entsprechend zu kennzeichnen ist.

Fazit

Dieses neue Konzept automatisiert einen Teil des Gefahrstoffmanagements und wird dadurch die Beschäftigten, die mit Gefahrstoffen umgehen müssen, von ihren Dokumentationsaufgaben entlasten, dadurch zu einer deutlichen Steigerung der Akzeptanz hinsichtlich der Anforderungen aus dem Gefahrstoffmanagement führen und dient somit dem Schutz dieser Beschäftigten.

Prof. Dr. Henning Heidermann und Heinz Kessel



Dr.-Ing. Wulf Lindner in den Ruhestand verabschiedet

Am 27. September 2013 wurde Dr.-Ing. Wulf Lindner, Vorstand des Erftverbandes und Geschäftsführer der Erftverband aqua tec GmbH, im Rahmen einer festlichen Feierstunde auf Schloss Paffendorf in den Ruhestand verabschiedet.



Dr.-Ing. Wulf Lindner

■ Wulf Lindner studierte von 1971 bis 1977 Bauingenieurwesen an der Universität Stuttgart. Nach einem kurzen Intermezzo als Bauleiter beim Zweckverband Bodensee Wasserversorgung Stuttgart wurde er 1978 Mitarbeiter an den Instituten für Siedlungswasserwirtschaft und Wasserbau der Universität Stuttgart. Hier promovierte er 1983 über numerische Optimierungsmodelle zur Steuerung von Grundwasserentnahmen nach ökologischen Kriterien.

Im gleichen Jahr kam Dr. Wulf Lindner als Fachbereichsleiter Wasserversorgung zum Erftverband. Er wurde zuständig für die Sicherstellung der Wasserversorgung im Tätigkeitsbereich des Verbandes und war insbesondere verantwortlich für viele interdisziplinäre Forschungs- und Entwicklungsarbeiten.

1995 verließ er den Verband und wechselte zum Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches (DVGW), einem technisch-wissenschaftlichen Verein, wo er zunächst den Bereich Wasserversorgung leitete und später zum Leiter des Gesamtbereichs Wasser der Hauptgeschäftsführung berufen wurde.

2003 kam Wulf Lindner als Vorstand zurück zum Erftverband. In der Folgezeit entwickelte er den Erftverband zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen. Seine Vorstandszeit war vor allen Dingen geprägt durch ein gelebtes Leitbild und die Einführung eines integrierten Managementsystems, das ein Qualitäts-, Umwelt- und technisches Sicherheitsmanagement einschloss, durch zahlreiche kontinuierliche Verbesserungsprozesse und durch viele Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Wasser- und Abwasserbereich.

Wichtige Bauprojekte wie die energetische Modernisierung von Kläranlagen und der Verbandsverwaltung, der Neubau des Labors, des Zentrallagers und der zentralen Instandhaltung sowie von Gewässermeisterreien fallen ebenso in seine Amtszeit wie die Neustrukturierung der inneren Organisation. Dr. Wulf Lindner war in zahlreichen nationalen und internationalen Vorständen aktiv. Hervorzuheben ist sein Engagement z. B. als deutsches Vorstandsmitglied von EUREAU, dem Dachverband der europäischen Ver- und Entsorger, als Vorstandsvorsitzender des Instituts zur Förderung der Wassermengen und Wassergütwirtschaft und als Vorsitzender des Bundes der Wasser- und Kulturbauingenieure in NRW. Sein breitgefächertes Wissen zu fast allen Themen des Wasserfachs, vom Grundwasserschutz bis zur Hausinstallation,

von mathematischen Modellen bis zur Wasserpoltik und von Klimafragen bis zur Qualitätsanforderung an Unternehmen stellte Dr. Lindner in über 150 Veröffentlichungen und Vorträgen unter Beweis.

Seine herausragenden Leistungen und Verdienste für den Erftverband und für das Wasserfach würdigten der Verbandsratsvorsitzende, Bürgermeister Albert Bergmann (Zülpich), der stellvertretende Vorsitzende des Verbandsrats, Dr. Dieter Gärtner (RWE), Prof. Dr. Wolfgang Firk (WVER) als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Wasserwirtschaftsverbände (agw) und sein ständiger Stellvertreter als Vorstand des Erftverbandes und designierter neuer Vorstand, Norbert Engelhardt, in ihren Ansprachen.

Norbert Engelhardt



Neue Führungsspitze beim Erftverband

■ Seit dem 1. Oktober ist Norbert Engelhardt (Jahrgang 1954) der neue Vorstand des Erftverbandes. Er tritt die Nachfolge von Dr. Wulf Lindner an, der Ende September in den Ruhestand getreten ist. Mit Norbert Engelhardt übernimmt ein erfahrener Bauingenieur und Wasserwirtschaftler die Leitung des Erftverbandes, der dort seit dreißig Jahren in verschiedenen Leitungspositionen tätig ist.

Nach seinem Studium zum Diplom-Ingenieur an der RWTH Aachen (1. Staatsexamen) im Jahre 1978 arbeitete Norbert Engelhardt zunächst zwei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Landesamt für Wasser und Abfall NRW. Im Jahr 1981 trat er den Vorbereitungsdienst für die höhere Technische Verwaltungslaufbahn beim damaligen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten NRW (heute Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und

Verbraucherschutz NRW) im Bereich Wasserwesen an, um seine Kenntnisse auf den Gebieten Management, Recht und Wasserwirtschaft zu vertiefen. Nach knapp zwei Jahren schloss er 1983 das Referendariat mit dem 2. Staatsexamen erfolgreich ab. Für seine schriftliche 2. Staatsarbeit wurde der Bauassessor mit dem Schinkelpreis in Berlin ausgezeichnet.

Noch im gleichen Jahr trat Norbert Engelhardt eine Stelle beim Erftverband als Abteilungsleiter »Oberirdische Gewässer – Betrieb« an, die nach wenigen Jahren um die Aufgabe »Bau« erweitert wurde. 1990 wechselte er in den Bereich Abwasser, wo er zunächst die Abteilung »Abwasseranlagen Planung«, später die Abteilung »Abwassertechnik – Planen und Bauen« leitete. 2001 wurde der Abwasserfachmann zum Bereichsleiter Abwassertechnik mit den Abteilungen Technische Dienste, Planen und Bauen, Betrieb Abwasser und Labor bestellt und 2005 zusätzlich zum Ständigen Vertreter des Vorstands berufen.

Im Januar dieses Jahres wählte der Verbandsrat Norbert Engelhardt einstimmig zum neuen Vorstand des Erftverbandes.

Mit dem Wechsel von Norbert Engelhardt in die Vorstandsposition wurde Dr. Bernd Bucher (Jahrgang 1957), Bereichsleiter Gewässer beim Erftverband, zum Ständigen Vertreter des Vorstandes bestellt.

Dr. Bucher hat an der Universität Freiburg Geographie mit der Fachrichtung Hydrologie studiert. Nach seinem Diplom begann er seine berufliche Tätigkeit im Jahr 1985 beim Landesamt für Wasser und Abfall NRW im Fachgebiet »Wasserwirtschaftliche Fragen beim Abbau von Lagerstätten«. Die Promotion erfolgte 1993 an der Universität Freiburg. 1995 wechselte Dr. Bucher aus dem Landesdienst zum Erftverband. Hier leitete er zunächst die Abteilung Wasserversorgung. 2003 übernahm er die Leitung des Bereichs Gewässer, zu dem die Abteilungen Grundwasser, Flussgebietsbewirtschaftung, Betrieb Gewässer und die Stabsstelle Biologie gehören.



oben: Bauassessor Dipl.-Ing. Norbert Engelhardt
unten: Dr. Bernd Bucher

In seiner Septembersitzung stimmte der Verbandsrat der Berufung von Dr. Bucher zum Ständigen Vertreter des Vorstandes einstimmig zu.

Jochen Birbaum



Dr. Wulf Lindner übergibt die Schlüssel des Erftverbandes symbolisch an seinen Nachfolger Norbert Engelhardt.

Abteilung G2 mit neuem Leiter

■ **Seit 1. September ergänzt Dr. Christian Gattke die Abteilungsleiterriege des Erftverbandes.** Nach mehrjähriger Tätigkeit als Projektleiter für die weltweit u. a. in den Branchen Wasser- und Energiewirtschaft operierende Unternehmensgruppe Kisters AG und als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Hydrologie, Wasserwirtschaft und Umwelttechnik der Ruhr-Uni Bochum leitet der zum Dr.-Ing. promovierte Diplom-Geograph nun die wasserbauliche Planungsabteilung G2 Flussgebietsbewirtschaftung des Erftverbandes. Dr. Gattke übernimmt die Aufgaben von Dr. Ulrich Kern, der die Abteilung bis zu seiner schweren Erkrankung im Jahr 2012 führte.

Das Sicherstellen des Hochwasserschutzes im Verbandsgebiet gehört zu den Hauptaufgaben der Abteilung G2. Für den Hochwas-

erschutz ermittelt die Abteilung Gefährdungsbereiche an den Gewässern, erstellt Überschwemmungsgebiets- und Hochwassergefahrenkarten (www.erftverband.de/service/hochwasserinfo), plant Schutzmaßnahmen wie Hochwasserrückhaltebecken und betreibt das Hochwasserfrüh- und Vorwarnsystem HOWIS Erft. Ein weiteres Aufgabenfeld stellt in zunehmendem Maß die naturnahe Umgestaltung und die Rückgewinnung von natürlichen Retentionsräumen an der Erft und ihren Nebengewässern dar. Wichtige Planungsgrundlagen erarbeitete die Abteilung G2 beispielsweise mit den sogenannten Umsetzungsfahrplänen und dem Perspektivkonzept Erftumbau 2045. Hierzu zählt als erste Maßnahme des Perspektivkonzepts auch das Projekt »Bergheim-Vogelwäldchen«, das der Erftverband derzeit an der Erft bei Bergheim-Kenten umsetzt.



Dr. Christian Gattke

Als Träger öffentlicher Belange wird die Abteilung G2 des Erftverbandes an wasserrechtlichen und bergrechtlichen Verfahren, bei Flurbereinigungen und Straßenbaumaßnahmen sowie in der Bauleit- und der Landschaftsplanung beteiligt. Sie stellt Behörden und Planungsbüros die wasserwirtschaftlichen Daten und Informationen des Verbandes zur Verfügung und berät nicht zuletzt die Verbandsmitglieder.

Luise Bollig

Heinrich Schäfer – Neuer Bereichsleiter Abwassertechnik beim Erftverband



Heinrich Schäfer, neuer Bereichsleiter Abwassertechnik

■ **Dipl.-Ing. Heinrich Schäfer (Jahrgang 1963) ist als Nachfolger von Norbert Engelhardt zum neuen Bereichsleiter Abwassertechnik bestellt worden. Er tritt die neue Stelle zum 1. Oktober an.** Heinrich Schäfer hat sich in einem offenen Bewerbungsverfahren gegen eine Vielzahl externer und interner Bewerbungen durchgesetzt. Praktische Berufserfahrungen hat Schäfer nach seinem Bauingenieurstudium an der RWTH Aachen zunächst in zwei Ingenieurbüros gesammelt, für die er viele abwassertechnische Projekte federführend und verantwortlich bearbeitet hat. 2001 kam der Bauingenieur zum Verband und leitete seitdem die Abteilung Planen und Bauen im Bereich Abwassertechnik. Heinrich Schäfer wickelte verantwortlich eine Vielzahl von abwassertechnischen Maßnahmen von der

Planung bis zur Inbetriebnahme ab und war auch zuständig für Baumaßnahmen des Gewässerbereiches. Zusätzlich ist Heinrich Schäfer diplomierter Betriebswirt, eine Qualifikation, die er sich berufsbegleitend im Abendstudium an der Fachhochschule Bochum erworben hat. Zuletzt wirkte er maßgeblich an der Erarbeitung des Masterplans Abwasser 2025 mit, außerdem hält er Vorlesungen an der Fachhochschule Aachen zu den Themen Ausschreibung, Vergabe und Managementsysteme. In der DWA (Deutschen Vereinigung von Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V.) ist Heinrich Schäfer Mitglied der Arbeitsgruppen »Ausschreibung und Vergabeverfahren«, »Wirtschaftliche Bewertung von Investitionsvorhaben« und »Planung und Bemessung von Membrananlagen«.

Norbert Engelhardt

AUS DEM ARCHIV

Wer beseitigt die Trümmer der kriegszerstörten Brücken aus der Erft?

Als 1939 der Krieg ausbricht, sind besonders die Bahnverbindungen ein strategisch wichtiges Angriffsziel. So auch die Strecke Köln-Düren.

■ In den ersten Kriegsjahren fallen nur vereinzelt Bomben auf Horrem. Der erste Bombenteppich fällt am 27. September 1944, danach am 11. November 1944 und am 11. Februar 1945. Die meisten der Angriffe gelten den Bahnlinien, treffen aber wesentlich das Gelände südlich der Bahnlinie und fordern viele Menschenleben. Nach dem Krieg muss die Bahnverbindung schnellstens wiederhergestellt werden, da die Versorgung der Bevölkerung davon abhängt. So wird bereits am 15. Mai 1946 die Strecke Köln-Aachen wieder in Betrieb genommen.

Die Trümmer zerbombter Brücken bereiten dem Erftverband in der Nachkriegszeit große Probleme: »Durch die starken Regenfälle der letzten Tage, führt die Erft Hochwasser. Oberhalb der Brücken der Strecke Horrem-Sindorf tritt der Fluss bei erhöhter Wasserführung über, da unter den Brücken die Flusssohle durch die dort liegendegebliebenen Brückentrümmer und Bauschutt um 50 bis 60 cm erhöht wurde.« So schreibt im Juni 1950 Verbandsdirektor Otto Graf Beissel jun. an die Bundesbahndirektion. Nach Feststellung der Eisenbahndirektion sind bei der Wiederherstellung der zerstörten Brücken jedoch keine Trümmer und Bauschuttreste in die Erft geworfen worden. »Vielmehr handelt es sich hierbei um Trümmer, die von Brückensprengungen während des Krieges hier hineingefallen sind. Sie sind demnach unvermeidliche Folgen der Kriegseinwirkung und damit nach § 2 (2) KSSCHVo unmittelbare Kriegsschäden, für die die Deutsche Bundesbahn

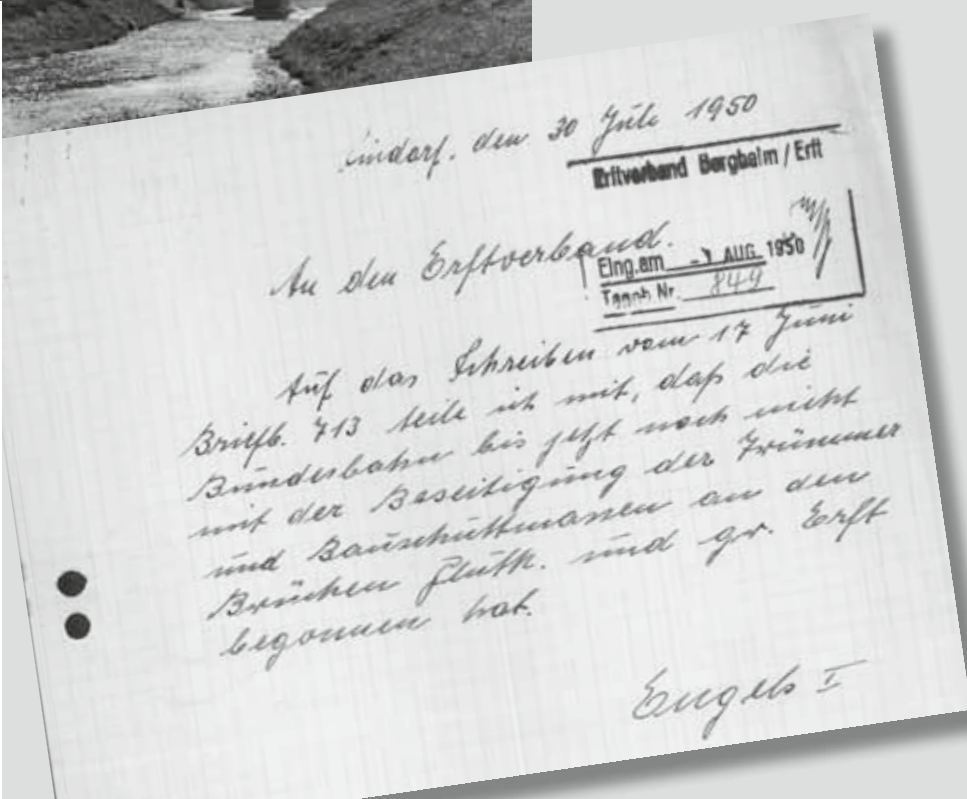
nicht einzustehen hat. Sie sind nur dafür zuständig die Trümmerteile soweit zu entfernen wie es für die Wiederherstellung der Brücken erforderlich ist.«

Der Erftverband drängt wiederholt auf Beseitigung der Trümmer. Bereits 1945 mussten die Trümmer der beiden Eisenbahnbrücken über die kleine Erft mit einem Kostenaufwand von 25.000 Reichsmark beseitigt werden, da dieser Wasserlauf an zwei Stellen (Köln-Aachen und Horrem-Mödrath) vollständig abgeriegelt war. Graf Beissel beschreibt die Arbeiten folgendermaßen: »Auch die Trümmer im Flutkanal und große Erft haben wir in der Hauptsache beseitigt, damit Austritt und Überschwemmungen bei Mittelwasser verhindert werden. Beim Wiederaufbau der zerstörten Brücken haben die Unternehmer nicht nur die neu entstandenen Trümmer liegen lassen, sie haben auch Bauschutt dazu gebracht.« Laut Erlass des Wirtschaftsministers heißt es kurzgefasst: »dass die Kosten der Trümmerbeseitigung den Brückenbaulast- und Unterhaltungspflichtigen obliegt.«

Das Protokollbuch des Erftverbandes von 1952 erwähnt rückblickend, dass auch »das Kalenderjahr 1951 noch unter den Einflüssen des Kriegsgeschehens stand. Überall mussten noch Trümmer aus den Wasserläufen entfernt werden. Um die Ausgaben zu reduzieren, um keine Baustoffe, Senksteine, Natursteine zur Uferbefestigung kaufen zu müssen, wurden die gewonnenen Trümmer dort zur Uferbefestigung verarbeitet. Das restliche Material wurde seitlich gelagert, um im Bedarfsfalle verarbeitet zu werden.«

Karin Beusch

Quellen: Akten Erftverband Archiv Sign.412/02
Protokollbuch ab 1952 v. Erftverband Bergheim
Literatur: Festschrift 1100 Jahre Horrem 864-1964



oben: Eisenbahnbrücke über die Erft auf der
Strecke Köln-Düren, 1942
unten: Notiz des Grabenmeisters Engels von 1950

KLIMASTATION BERGHEIM

Witterungsverlauf 3. Quartal 2013

	Mai 2013	Juni 2013	Juli 2013
Lufttemperatur			
Min.	1,3 °C	3,6 °C	8,5 °C
Max.	27,0 °C	33,9 °C	35,2 °C
Mittel	12,5 °C	16,6 °C	20,6 °C
20-jähriges Mittel 1971/90	13,4 °C	16,1 °C	18,1 °C
Bodentemperatur Mittel			
	12,6 °C	15,9 °C	19,1 °C
Niederschlag Summe			
	98 mm	46 mm	32 mm
20-jähriges Mittel 1971/90	68 mm	67 mm	67 mm

■ **Im Mai dominierten nördliche Strömungen mit kühlen und feuchten Luftmassen das Wettergeschehen.** Es regnete ab dem 6. Mai fast täglich. Insgesamt war der Monat mit um die 100 mm Niederschlag deutlich feuchter als gewöhnlich und im Mittel 1 °C zu kalt. Während Ende Mai/Anfang Juni weiterer Dauerregen im Osten und Süden Deutschlands die folgenschweren Hochwasserstände an Elbe und Donau auslöste, hörten die nassen Tage an der Erft mit dem Monatswechsel auf. Anfang Juni stiegen die Temperaturen an und erreichten am 18. Juni erstmals die 30°C-Marke. Begleitet wurde diese erste kurze Hitzeperiode von heftigen Starkniederschlägen. Die Station Grafschaft-Gelsdorf an der oberen Swist verzeichnete Regenmengen von über 43 mm in 30 Minuten, was den Pegel Morenhoven in den folgenden drei Stunden von 30 cm auf knapp 2 m ansteigen ließ. Auch an den folgenden Tagen kam es immer wieder zu lokal heftigen Starkniederschlägen. Dennoch waren die Gesamtniederschlags-

summen im Juni mit Ausnahme des südöstlichen Erftverbandsbereichs eher gering.

Nach weiteren Gewittern zu Monatsanfang folgten im Juli knapp drei Wochen ohne Regen und mit hochsommerlichen Temperaturen. In der Nacht auf den 23. Juli beendete ein flächenmäßig kleines aber sehr intensives Gewitter an der Oberen Erft diese trockene Phase. Die Station Nettersheim-Buir verzeichnete rekordverdächtige 70 mm Niederschlag in 45 Minuten. Zum Vergleich: Die Station Züllich-Vettweiss verzeichnete im ganzen Monat weniger als 14 mm. Auch wenn Gewitter in den Sommermonaten häufig einen Großteil der Niederschlagsmengen ausmachen, waren die Gegensätze zwischen langen Trockenphasen und lokal sehr heftigem Starkregen im Juni und Juli sehr ausgeprägt.

Die Durchschnittstemperaturen lagen im Juli um mehr als 2 °C über den langjährigen Mittelwerten. Den Spitzenwert erreichte die Station Jüchen-Kelzenberg mit 38,5 °C am 22. Juli.

Dr. Tilo Keller

Autoren dieser Ausgabe



Karin Beusch



Jochen Birbaum



Luise Bollig



Prof. Dr. H. Heidermann



Dr. Tilo Keller



Heinz Kessel



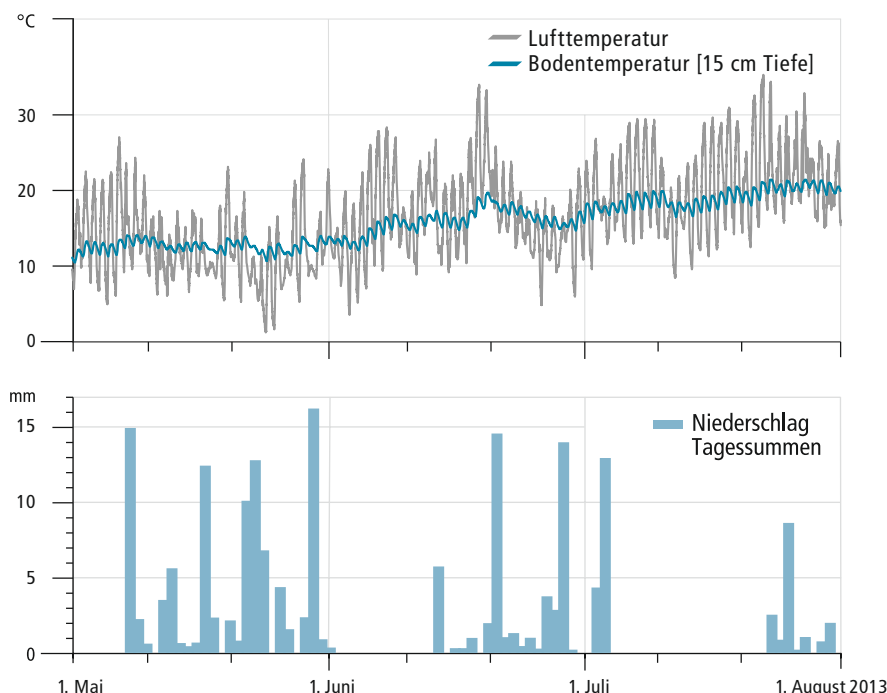
Friedel Lintermann



Andrea Schiffer



Per Seeliger



Herausgegeben vom Erftverband
Verantwortlich für den Inhalt:
Norbert Engelhardt, Vorstand
Redaktion: Luise Bollig
Gestaltung: www.mohrdesign.de
Druck: Hansa-Druck-Schaaf

Am Erftverband 6
50126 Bergheim
Tel. (0 2271) 88-0
Fax (02271) 88-12 10
info@erftverband.de
www.erftverband.de